

Manuskript



radioWissen

SENDUNG: 19.04.2017

9.05 Uhr / B2

AUFNAHME:

STUDIO:

Philosophie, Ethik, Religion
Ab 9. Schuljahr

TITEL: Der Freigeist
Warum wir ihn so dringend brauchen

AUTOR: Michael Reitz

REDAKTION: Bernhard Kastner

REGIE: Irene Schuck

TECHNIK:

SPRECHER: Sprecherin
Zitator

Zuspielungen: Gerhard Scheucher, Martin Großkopf, Christine Christ-von Wedel,
Hans Geißlinger, Björn Kern

Besondere Anmerkungen:

Länge: 21.30

Podcast

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2017

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 0800-5900222 (kostenfrei); Fax: 089/5900-46258

service@bayern2.de; www.bayern2.de

MUSIK

John Cage: Sonata I+II

ZITATOR

Wenn man mir sagt, es gebe Dinge, die über unsere Vernunft hinausgehen, so kann mich das nicht veranlassen, Unsinn zu glauben. Zweifellos gibt es Dinge, die über unsere Vernunft gehen. Aber ich verwerfe kühn alles, was ihr widerstreitet, und alles, was gegen sie verstößt.

SPRECHERIN

Der französische Philosoph der Aufklärung Denis Diderot ...

ZITATOR

Wenn gleich das ganze Volk dich auszischt, so bleibst du doch unverletzt, solange du dir selbst Beifall zuklatschest.

SPRECHERIN

Aus dem Buch „Lob der Torheit“ des Theologen Erasmus von Rotterdam.

ZITATOR

Wohl aber dürften wir uns „freizügige Geister“ in allem Ernste nennen, weil wir den Zug zur Freiheit als stärksten Trieb unseres Geistes fühlen und im Gegensatz zu den gebundenen und festgewurzelten Intellekten unser Ideal fast in einem geistigen Nomadentum sehen.

SPRECHERIN

Der deutsche Denker Friedrich Nietzsche ...

MUSIK

John Cage: Sonata I+II

SPRECHERIN

Sieht man sich die Entwicklung der menschlichen Geschichte, der Ideen, Erfindungen und Umbrüche an, so lässt sich eines feststellen:

Ohne das „geistige Nomadentum“ der Freigeister, von dem Friedrich Nietzsche spricht, wäre wahrscheinlich niemals etwas Neues in die Welt gekommen. Es gab immer Menschen, die eingefahrenen Bahnen und verordneten „ewigen Wahrheiten“ misstrauten. Die Autoritäten angriffen, sich über sie lustig machten, originelle und zuweilen spektakuläre Ideen in die Welt warfen. Dabei gingen sie oft das Risiko ein, ihre Freiheit oder sogar ihr Leben zu verlieren – beschimpft als Ketzer, Verräter oder Dissidenten. Doch wie ist es heute? Schließlich leben wir in einer Demokratie. In der jeder seine Meinung sagen und sie per Internet-Blogs oder soziale Netzwerke sogar veröffentlichen kann, ohne befürchten zu müssen, im Gefängnis zu landen. Was ist der *Freigeist* zu Beginn des 21. Jahrhunderts – ein Auslaufmodell, das niemand mehr braucht?

O-TON (1) SCHEUCHER

Eine Persönlichkeit, die frei von irgendwelchen Einschränkungen, von Barrieren, denken kann. ...

SPRECHERIN

Der österreichische Publizist und bekennende Freidenker Gerhard Scheucher.

O-TON (2) SCHEUCHER

Die ohne Rücksichtnahme einen Weg beschreiten kann. Die die Möglichkeit hat (...) meist übergeordnete Instanzen, Ziele verfolgen zu können.

SPRECHERIN

Die Geschichte der Wörter 'Freigeist' und 'Freidenker' beginnt im späten 17. Jahrhundert mit der französischen und englischen Aufklärung. Ursprünglich war damit jemand gemeint, der der Religion und den gängigen Moralvorstellungen kritisch gegenübersteht. In Deutschland stoßen diese Gedanken zunächst auf massive Abwehr. Vor allem deshalb, weil dort der französische Begriff „esprit libre“ oft mit sexueller Freizügigkeit gleichgesetzt wird.

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!
© Bayerischer Rundfunk 2017

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 0800-5900222 (kostenfrei); Fax: 089/5900-46258
service@bayern2.de; www.bayern2.de

Hinzu kommt die Befürchtung, dass der Freigeist grundsätzlich alle Regeln des menschlichen Zusammenlebens verneint und somit die Ordnung des Zusammenlebens gefährdet. Immanuel Kant, der große deutsche Aufklärer, sah in der Freigeisterei die Gefahr eines regellosen und undisziplinierten Denkens. Denn auch zum freien Denken gehören nach seiner Auffassung Regeln. In der Schrift „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“, erschienen 1784, schreibt er:

ZITATOR

Satzungen und Formeln (...) sind die Fußschellen einer immerwährenden Unmündigkeit. Wer sie auch abwürfe, würde dennoch auch über den schmalesten Graben einen unsicheren Sprung tun, weil er zu dergleichen freier Bewegung nicht gewöhnt ist.

SPRECHERIN

Freies Denken ohne Übung – das wäre im schlimmsten Fall sinnloses Geplapper und ständig nörgelnde Meckerei. Was heute den freien Geist und den unabhängigen Denker ausmacht, beschreibt Martin Großkopf. Er ist stellvertretender Vorsitzender der nordrhein-westfälischen Landesgruppe des „Deutschen Freidenker Verbandes“:

O-TON (3) GROßKOPF

Ein Freidenker ist jemand, der *selber* denkt. Das ist erst mal das Entscheidendste. Der sich seine *eigenen* Gedanken macht und durchaus auch in der Lage ist, andere Auffassungen zu reflektieren und auch vielleicht anzunehmen für sich. Aber das Entscheidende ist das Selbstbewusstsein und sich nicht in eine Abhängigkeit von einer imaginären Größe zu geben, was nicht heißt, dass man darüber nicht nachdenken kann.

SPRECHERIN

Der „Deutsche Freidenker Verband“ wurde 1951 gegründet, Vorläufer war der „Deutsche Freidenker Bund“, der 1881 aus der Taufe gehoben worden war. Seine Ziele im 21. Jahrhundert sind unter anderem: Ablehnung religiöser oder weltanschaulicher Dogmen, eine gerechte globale Wirtschaftsordnung sowie die weltanschauliche Selbstbestimmung des Menschen und unbedingte Toleranz gegenüber Andersdenkenden.

O-TON (4) GROßKOPF

Ein Freigeist ist für mich jemand, der eben seine eigenen Potenziale oder auch die menschlichen Potenziale versucht zu beleuchten. Und wir haben verdammt viele Probleme als Menschheit insgesamt, und da ist es wichtig zu gucken, was man kann und was man nicht kann.

SPRECHERIN

Dieses Programm beinhaltet die strikte Ablehnung eines Wahrheitsbegriffs, der für sich eine immerwährende Gültigkeit beansprucht.

Die Zeiten ändern sich, und was gestern noch wahr gewesen ist, kann sich heute geändert haben. Der 1856 geborene irische Schriftsteller und Humorist George Bernard Shaw war ein Freigeist, der sich zeit seines Lebens mit Kirche und Staat anlegte. Er drückte seine Missbilligung einbetonierter Lehrmeinungen in einem Gleichnis aus:

ZITATOR

Der einzige Mensch, der sich vernünftig benimmt, ist mein Schneider. Er nimmt jedes Mal neu Maß, wenn er mich trifft, während alle anderen immer die alten Maßstäbe anlegen in der Meinung, sie passten auch heute noch.

SPRECHERIN

Martin Großkopf fügt ergänzend hinzu:

O-TON (5) GROßKOPF

Wahrheit ist auf jeden Fall immer subjektiv. Aber ich sage mal so: Gesellschaftliche Wahrnehmung, Austausch unter den Menschen, ist etwas Objektives. Und wir können durchaus die Welt erkennen und Dinge feststellen, die Gültigkeit haben im Sinne von Nachprüfbarkeit. Und das ist für mich so der objektive Wahrheitsbegriff und kein absoluter in dem Sinne.

SPRECHERIN

Der zeitgenössische Freigeist blickt auf eine lange Ahnenreihe zurück. Als Urvater des rebellischen Denkens und Handelns kann hier der Philosoph Diogenes von Sinope gelten.

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!
© Bayerischer Rundfunk 2017

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 0800-5900222 (kostenfrei); Fax: 089/5900-46258
service@bayern2.de; www.bayern2.de

Er lebte im vierten vorchristlichen Jahrhundert in Athen und Korinth, hatte keinen festen Wohnsitz und verblüffte die Griechen immer wieder mit seinen ungewöhnlichen Fragen und Aussagen. Von ihm selbst sind keine Schriften erhalten, überliefert sind jedoch Zeugnisse seiner Zeitgenossen. Eines davon lautet:

ZITATOR

Einer hieß den Diogenes unsinnig; diesem sagte er: Ich bin nicht ohne Sinn, aber ich habe den Sinn nicht, den ihr habt.

SPRECHERIN

Etwa zur gleichen Zeit beschrieb der heute wesentlich bekanntere Philosoph Aristoteles in seiner „Nikomachischen Ethik“ den Typus des stolzen Freigeistes so:

ZITATOR

Er muss auch ein offener Hasser sein und ein offener Freund. Denn nur die Furcht versteckt sich. Ihm steht die Wahrheit unvermeidlich höher als Menschenmeinung, und er kann nicht anders, als offen handeln und reden. Denn er ist voller Freimut, weil er auf die Personen nicht achtet.

MUSIK

John Cage: Sonata I+II

SPRECHERIN

Auf die Meinung anderer achtete auch nicht der Theologe Erasmus von Rotterdam. Er gilt als einer der Begründer des christlichen Humanismus. 1511 veröffentlicht er ein Buch mit dem lateinischen Titel „Encomium Moriae“, übersetzt mit „Lob der Narrheit“. Es ist ein Angriff auf die Selbstgerechtigkeit der Kirchenoberen – Hüter des Bekenntnisses also, dem Erasmus selbst angehört. Und der nimmt kein Blatt vor den Mund:

ZITATOR

O meine Herren! Wenig Verstand haben ist etwas so Angenehmes, dass die Sterblichen sich ehender alles verbäten als die Narrheit.

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2017

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 0800-5900222 (kostenfrei); Fax: 089/5900-46258

service@bayern2.de; www.bayern2.de

Im Leben der Christen ist durchgehends alles von Wahnsinn vollgepfropft; und die Herren im schwarzen Kleide begnügen sich nicht nur, es so gehen zu lassen, sondern tragen auch noch das Ihrige wacker dazu bei.

SPRECHERIN

Die Erasmus-Biographin Christine Christ-von Wedel beschreibt, dass Erasmus sich auch im privaten Leben als wahrer Freigeist in der Tradition eines Diogenes von Sinope verstand:

O-TON (6) CHRIST

Wenn jemand in einem Gespräch aufs Glatteis kam, dann hat er ihn immer noch weitergetrieben und fand das dann lustig. Und das ist natürlich dann nicht immer so lustig, wenn man das merkt, selber, dass der andere einen aufs Glatteis führt. Erasmus war ein sehr humorvoller und sehr kluger Mann (...). Aber manchmal war das dann nicht so schön, glaube ich, für seine Gesprächspartner, dieses Spielen mit der Dummheit des anderen, sich darüber dann auch amüsieren.

SPRECHERIN

Angeichts der populistischen Schlagwort-Ansammlung und der aufdringlichen Bedeutungslosigkeiten in den sozialen Netzwerken bringt ein Freigeist wie Erasmus von Rotterdam uns auf eine wichtige Frage: Kann es sein, dass die Chancen der kollektiven Torheit in unserer angeblich aufgeklärten Zeit noch größer sind als jemals zuvor? Denn die Verkürzung von vielen gesellschaftlichen Sachverhalten und Debatten hat fatale Folgen: Sie führt nicht selten dazu, dass Menschen den Durchblick verlieren und einfachen Lösungsmustern, wie sie beispielsweise von nationalistischen Gruppierungen angeboten werden, hinterherlaufen. Diese Gefahr sieht Gerhard Scheucher:

O-TON (7) SCHEUCHER

Was uns ja auch abhandengekommen ist, ist so ein Durchargumentieren von Dingen. Man hat schnell mal etwas für gut und schlecht empfunden. Man folgt sehr schnell irgendwelchen Argumenten in drei, vier Sätzen. Aber Fragen der Integration, Fragen der Bildungspolitik, Fragen der Arbeitsmarktpolitik durchzuargumentieren und auch zu schauen, warum manche Dinge so sind, wie sie sind, ist eine Aufgabe, die Freigeister

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!
© Bayerischer Rundfunk 2017

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 0800-5900222 (kostenfrei); Fax: 089/5900-46258
service@bayern2.de; www.bayern2.de

ganz sicher sehr gut erledigen können, aber die (...) noch mehr (...) wahrgenommen werden sollten.

SPRECHERIN

Der erfrischende oppositionelle Geist wird heute eher eingeebnet und verflacht, statt ihn zu fördern und wachsen zu lassen, so Gerhard Scheucher:

O-TON (8) SCHEUCHER

Heute sind sehr viele Menschen in einem sehr engen Korsett gefangen – meist beruflich bedingt, meist durch Verpflichtungen, die man in irgendeiner Form eingegangen ist. Und die Möglichkeit in dem Sinne dann auch frei zu denken, in Form dessen, sich frei zu artikulieren (...) da tun sich manche Menschen sehr, sehr schwer, hier aus diesem immer engmaschiger werdenden Zaun auszubrechen.

SPRECHERIN

In seinem 2017 erschienenen Buch „Tu es! Die Welt braucht dich“ ermuntert der österreichische Publizist zu mehr freigeistigem Einmischen. ((Er schreibt:

ZITATOR

„Die Gesellschaft“ sind wir. Wer nicht hilft, wo Hilfe gebraucht wird, wer sich nicht darauf einlässt, Verantwortung zu übernehmen, wo es nötig ist, sieht weg. Die Kultur des Wegsehens ist der Nährboden für die Kultur des Wegdenkens. Die „Wegsehenden“ und die „Wegdenkenden“ bringen allerdings vor allem dann Energie und Engagement auf, wenn es ums Bejammern von Zuständen und das Selbstbemitleiden geht.))

SPRECHERIN

Gerhard Scheucher beschreibt auch, warum wir heute eher gleichgeschaltet als aufmüpfig sind:

O-TON (9) SCHEUCHER

Weil alle Systeme sich auf Angepasstheit ausrichten, weil alles normiert werden möchte. Alle versuchen, jeden in irgendwelche Schablonen und Schubladen reinzustecken, damit alles ja leicht organisiert und beherrschbar ist. So erfolgen heute Personalauswahlen für Unternehmen, so werden Kriterien festgelegt und die, die dieser Norm (...) nicht

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!
© Bayerischer Rundfunk 2017

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 0800-5900222 (kostenfrei); Fax: 089/5900-46258
service@bayern2.de; www.bayern2.de

entsprechen, die werden an den Rand gedrängt (...). Nur auch durch das Außergewöhnliche, durch die Bereitschaft, neue Wege zu gehen, anders zu denken, im Sinn von Ermutigung, ausgetretene Pfade zu verlassen – nur dann kann sich auch eine Gesellschaft weiterentwickeln.

SPRECHERIN

In autoritären Systemen mit fehlender Rede-, Presse- und Versammlungsfreiheit gehört eine gehörige Portion Mut dazu, sich als Freigeist zu positionieren. Zwar sind in Demokratien potentiell die Chancen für unabhängiges Denken höher. Immerhin stehen die Begriffe Freigeist und Freigeist am Anfang der Aufklärung und damit dem Siegeszug freiheitlicher Verfassungen. Aber, so Gerhard Scheucher:

O-TON (10) SCHEUCHER

Was wir oft vergessen, welche Privilegien uns eigentlich die Gesellschaft gibt (...). Sich auch mal selbst hinzustellen und zu fragen, ob man nicht auch eine Verantwortung dahin gehend hätte, etwas von dem, was man von der Gesellschaft bekommt (...) auch zurückzugeben. Zurückzugeben in Form von Engagement für eine Welt, die nicht auseinanderdriftet, sondern die zusammenhält, wo man einfach Initiativen im Rahmen seiner Möglichkeiten startet.

SPRECHERIN

Doch betrachtet man die Industrie- und Wohlstandsgesellschaften, so Gerhard Scheucher, trägt der Charakter unserer Arbeitswelt nicht gerade dazu bei, sich um die Belange der Gesellschaft oder des politischen Lebens zu kümmern:

O-TON (11) SCHEUCHER

Gehen Sie rein in Unternehmen, die Menschen werden gefordert wie noch nie. Und am Ende bekommen sie Gehälter, von denen sie kaum leben können.

SPRECHERIN

Dem gegenüber steht eine Beobachtung, die von dem US-Ethnologen David Graeber stammt, einem der Begründer der „Occupy Wall Street“-Bewegung: Je überflüssiger vom gesellschaftlichen Nutzwert her betrachtet eine Arbeit ist, desto höher wird sie bezahlt. Die Gehälter von Fußballstars sprechen hier eine deutliche Sprache.

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!
© Bayerischer Rundfunk 2017

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 0800-5900222 (kostenfrei); Fax: 089/5900-46258
service@bayern2.de; www.bayern2.de

So gab laut Informationen der „Süddeutschen Zeitung“ Cristiano Ronaldo von Real Madrid im Jahr 2016 sein Vermögen mit 227,2 Millionen Euro an. Ein Extrembeispiel – keine Frage. Aber für Gerhard Scheucher wird hier deutlich: Reichtum verpflichtet:

O-TON (12) SCHEUCHER

Eine der reichsten Gesellschaften – zu denen gehören wir noch immer, ob in Deutschland oder in Österreich – kann auch Dialoge und Gespräche führen, wie es möglich ist, gesellschaftlichen Reichtum auch so zu verteilen, dass alle was davon haben. Und das ist jetzt keine klassenkämpferische Debatte, die ich anzetteln möchte – das ist ein Grundverständnis. Ich hätte gerne Menschen, die von ihrer Arbeit leben können.

SPRECHERIN

Doch nicht nur im politischen und gesellschaftlichen Engagement ist die Kreativität der Freigeister von Nöten. Das gilt vor allem für große Organisationen und wirtschaftliche Unternehmen und deren Betriebsblindheit in Krisensituationen. Wenn der Sand im Getriebe jedoch unübersehbar wird, sinkende Absatzzahlen oder ein miserables Arbeitsklima nicht mehr ignoriert werden können, holen sich Unternehmen meistens Hilfe von außen. Eine dieser Hilfen ist die Berliner Beratungsgruppe „Story Dealer“. Sie wird dann gerufen, wenn sich eine tiefgreifende Veränderung in einer Firma nicht mehr vermeiden lässt. Die Freigeisterei und der damit verbundene Zweifel an der bisherigen Praxis, so Hans Geißlinger, Geschäftsführer der „Story Dealer“ werden nun zu einem wirksamen Instrument:

O-TON (13) GEIßLINGER:

Wenn man eine Kulturveränderung einleiten will, dann muss man Distanz bekommen zu dem, was ist. Vermittels dieser Distanz beginnt man auch, Bewegung in die Sache zu bekommen (...). In der Regel sind ja Zweifel aus einer Organisation ausgeschlossen (...). Andererseits ist es natürlich so, dass in dem Moment, wo sich die Umgebung einer Organisation ändert (...) dann beginnt ein Konzept, das eine bestimmte Zeit sehr erfolgreich war, plötzlich zu einem Hindernis zu werden.

SPRECHERIN

Die Eingriffe der „Story Dealer“ sind spektakulär. Mal machen sie mit ihren Klienten mitten in Berlin einen Wettbewerb im Kanalangeln. Oder veranstalten in der Münchner Innenstadt mit den Angestellten der Landesbausparkasse einen „Weltjodeltag“. Um so die beauftragende Organisation über völlig abseitige Maßnahmen daran zu erinnern, dass jedes Unternehmen ein Körper ist. Dessen Fitness von Zeit zu Zeit einen gehörigen Schuss Freigeisterei braucht.

MUSIK

John Cage: Sonata I+II

SPRECHERIN

Einem ausgedehnten Selbstversuch in Sachen „gelebtes Freidenkertum“ widmet sich der Berliner Schriftsteller Björn Kern.

Er lebt in einem kleinen Haus mit Garten im sogenannten Oderbruch, der deutsch-polnischen Grenzregion. Der ehemalige Werbetexter verzichtet weitestgehend auf Konsumgüter, besitzt kein eigenes Auto und stellt mit viel Witz und Geist unsere westliche Lebensweise auf den Prüfstand. Im April 2016 legte er mit seinem Buch „Das Beste, was wir tun können, ist nichts“ einen ersten Zwischenbericht seines einfachen, aber glücklichen Lebens vor. Darin heißt es:

ZITATOR

Normalerweise ist es ja so: Erst haben wir keine Zeit für uns wegen der Schule, dann keine Zeit für die Partnerschaft wegen der Ausbildung, dann keine Zeit für Kinder wegen des Berufs, dann keine Zeit für den Beruf wegen der Kinder Wir lassen uns ausbilden, dann auspressen, und erst, wenn wir uns aussortieren lassen, kommen wir wieder zu uns.

SPRECHERIN

Björn Kerns Erfahrungsbericht ist alles andere als die Beifall heischende Geschichte eines spinnerten Außenseiters. Sein Buch ist eine umfangreiche und ausgefeilte Gesellschafts- und Kulturkritik, die zeigt, wie komplex unser modernes Leben geworden ist. Der Freigeist, so Björn Kern, der beispielsweise nur noch das Nötigste konsumiert, rüttelt damit an vielen Streben des gesellschaftlichen und ökonomischen Gerüsts.

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!
© Bayerischer Rundfunk 2017

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 0800-5900222 (kostenfrei); Fax: 089/5900-46258
service@bayern2.de; www.bayern2.de

Dabei geht es ihm nicht um den erhobenen moralischen Zeigefinger, der zur Verbesserung der Menschheit mahnen soll:

O-TON (14) KERN

Ich glaube, dass das ein großer Irrtum ist. Man kann die Leute nicht dazu erziehen, etwas nicht zu tun, was ihnen Spaß macht. Warum sollte man etwas unterlassen, nur damit fünf Generationen später es den Menschen bessergeht? Das halte ich für grundfalsch und auch für das Grundproblem der ganzen Klimadebatte.

SPRECHERIN

Björn Kern geht es um eine Kritik der Mechanismen, die wir alle so verinnerlicht haben und die wir immer für das aktuell modernste Lebensmodell halten, das nicht mehr zu hinterfragen ist. Dabei ist für ihn wichtig festzustellen: Unser System ist nicht alternativlos. Ausdrücklich versteht er sein Buch nicht als Appell zur Ausbeutung des Sozialsystems:

O-TON (15) KERN

Wir können auch individuell ausbrechen, ohne gleich komplett auszusteigen. Das wäre die Faulheit. Ich mache mir keinen Kopf, beziehe womöglich Sozialleistungen, lasse es mir gut gehen und trinke meine Bierchen von morgens früh bis abends spät. Ganz ehrlich, wenn man bedenkt, was andere durch Arbeit an Schaden verursachen, dann möchte ich selbst dieses Modell nicht verurteilen (...). Aber es ist nicht meins. Meins ist schon eine Autonomie.

SPRECHERIN

Autonomes Leben und Denken – angesichts der Probleme, mit denen nicht nur wir, sondern die gesamte Welt zu tun hat, sollte das eine Herausforderung sein, in vielen Bereichen radikal umzuschwenken. Denkverbote helfen in Krisenzeiten nicht weiter. Gefragt sind da eher Querköpfe und Störenfriede, wie Gerhard Scheucher glaubt:

O-TON (16) SCHEUCHER

Der Freigeist ist sicher im positiven Sinn gedacht ein Störenfried, den wir brauchen (...). Wir brauchen Leute, die sich hinstellen und andere Meinungen vertreten. Nicht im Sinne von dem, dass ich unbedingt zwanghaft eine Gegenposition einnehmen muss. Aber wir

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!
© Bayerischer Rundfunk 2017

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 0800-5900222 (kostenfrei); Fax: 089/5900-46258
service@bayern2.de; www.bayern2.de

müssen andere Sicht- und Denkweisen zulassen (...) und wir brauchen meines Erachtens nach eine ganz andere Leidensfähigkeit. Wir müssen uns selbst ein wenig mehr fordern und nicht uns zurücklehnen und sagen, wir sind zufrieden mit dem.

SPRECHERIN

Wichtig sei hier vor allem das gegenseitige Zuhören, das freie Spiel der Meinungen. Und nicht eine Diskurspraxis, die von vorneherein Gruppen und deren Ansichten von der Debatte fernhält:

O-TON (17) SCHEUCHER

Politik ist eine Kommunikationsdienstleistung am Menschen. Und wenn ich nicht die Bereitschaft habe, auch diese quälenden Diskussionen, Debatten, zu führen, dann brauche ich mich nicht wundern, dass Menschen falsche Wege beschreiten (...) der Nicht-Dialog wird wahrscheinlich immer mehr Menschen auf den falschen Rand der Gesellschaft zutreiben lassen.

SPRECHERIN

So unangenehm das ist – es gilt auch für Gruppierungen, die oft als diskussionsunfähig bezeichnet werden, wie beispielsweise der islamische Fundamentalismus. So sieht es jedenfalls Martin Großkopf vom „Deutschen Freidenker Verband“:

O-TON (18) GROßKOPF

Ich würde viel lieber dann heute in den Dialog mit irgendeinem Menschen (...) aus einer Moschee reden und mich über Gott und die Welt unterhalten, als von außen der Religion im Allgemeinen eine Gewalttätigkeit zu unterstellen, die ich im Alltag eigentlich nicht sehe. (...) Das kann ich in anderen kulturellen Gruppierungen genauso finden und vielleicht auch in anderen Ausprägungen. Aber trotzdem würde ich das nicht so verallgemeinern wollen.

SPRECHERIN

Gerade wegen der Infragestellung unserer demokratischen Kultur, wie sie momentan aus der extremen rechten Ecke kommt, haben wir den Freigeist nötiger denn je, wie Gerhard Scheucher betont:

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2017

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 0800-5900222 (kostenfrei); Fax: 089/5900-46258
service@bayern2.de; www.bayern2.de

O-TON (19) SCHEUCHER

Ich denke, wir brauchen nicht Freigeister deshalb, um den Status quo zu verwalten, sondern wir brauchen Freigeister vor allem und insbesondere deswegen, um gesellschaftliche Entwicklungen anstoßen zu können. Um Fragen von morgen zu diskutieren, um mit anderen in Dialog zu treten (...) wo auch Widerspruch möglich ist und Diskurs.

MUSIK

John Cage: Sonata I+II

SPRECHERIN

Der Freigeist gibt die Hoffnung auf den Sieg der Vernunft niemals auf. Eine Empfehlung, wie man dabei nicht den Mut verliert, gibt uns der aufsässige Theologe und freie Denker Erasmus von Rotterdam mit auf den Weg:

ZITATOR

Die höchste Form des Glücks ist ein Leben mit einem gewissen Grad an Verrücktheit.

STOPP

Sie hörten: Der Freigeist- Warum wir ihn so dringend brauchen

Von Michael Reitz

Regie:

Technik:

Es sprachen:

Eine Sendung von RadioWissen

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2017

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 0800-5900222 (kostenfrei); Fax: 089/5900-46258

service@bayern2.de; www.bayern2.de

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2017

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; Service-Nr.: 0800-5900222 (kostenfrei); Fax: 089/5900-46258
service@bayern2.de; www.bayern2.de